

FESTSCHRIFT

**20
JAHRE**

**FELD
ARTILLERIE
BATAILLON
210**



I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

Grußwort des Ministerpräsidenten von Baden-Württemberg	S. 4
Grußwort des Bürgermeisters der Stadt Philippsburg	S. 6
Grußwort des Bataillonskommandeurs	S. 7
Hatten diese 20 Jahre einen Sinn?	S. 8
Die Entscheidung ist gefallen - der Aufstellungsbefehl für das FArtBtl 210	S.12
Kommandeure, deren Stellvertreter und BtrrChefs des FArtBtl 210	S.14
Waffen und Gerät des FArtBtl 210	S.18
Die erste Umgliederung	S.20
Neue Fahrzeuge kommen	S.22
Den erhöhten Anforderungen gerecht werden	S.23
Wehrdienst ist Friedensdienst	S.27
Und die Erde war wüst und leer	S.30
Berufswahl - Soldat	S.32
Seelsorge in der Bundeswehr	S.34
Auf dem Truppenübungsplatz	S.36
Der tägliche Dienst in der Kaserne	S.37
Zum Bund	S.38
Reservisten - wer ist das ?	S.40

*überlassen von
Oth. v. B. Brockmann
am 8. 11. 96*

GRUSSWORT DES MINISTERPRÄSIDENTEN DES LANDES BADEN-WÜRTTEMBERG

Das Feldartilleriebataillon 210 in Philippsburg feiert am 28. und 29. August 1982 sein 20jähriges Bestehen. Ich begrüße es, daß dieses in Baden-Württemberg stationierte Bataillon sein Jubiläum unter dem Motto "20 Jahre Friedenssicherung" begeht. Dieses Ereignis nehme ich gern zum Anlaß, allen Angehörigen des Feldartilleriebataillons 210 zu diesem Jubiläum zu gratulieren. Das Philippsburger Bataillon ist nur wenige Jahre jünger als die Bundeswehr, die im letzten Jahr ihr 25jähriges Jubiläum feierte.



Ich möchte an dieser Stelle betonen, daß 25 Jahre Bundeswehr auch 25 Jahre Frieden für unser Land waren. Das Feldartilleriebataillon 210 in Philippsburg hat dazu seinen Beitrag geleistet. Dieser Friede war nicht un gefährdet oder einfach zu bewahren.

Dennoch aber handelt es sich um einen Frieden, in welchem sich unsere Bundesrepublik Deutschland zu einem Land des wirtschaftlichen Wohlstands, des sozialen Ausgleichs und der kulturellen Vielfalt entwickeln konnte. Ich hebe hervor, daß Friede in Freiheit als wichtigste Errungenschaft unseres Volkes in der Bundesrepublik Deutschland ohne die Existenz der Bundeswehr und ohne die Einbindung in das westliche Verteidigungsbündnis undenkbar wäre. Der Preis der Freiheit ist ganz einfach Wachsamkeit. Und der Preis des Friedens sind Verteidigungsbereitschaft und Verteidigungsfähigkeit. Beides garantieren und sichern die Soldaten der Bundeswehr als eine Armee, die kein Staat im Staate ist oder sein darf, sondern die sich fest verankert weiß in der Tradition bester soldatischer Tugend und in der Gegenwart gewachsener demokratischer Strukturen. In diesem Sinne hat die Bundeswehr ein moralisches Anrecht darauf, daß die Bürger und an vorderster Stelle die verantwortlichen Politiker sich vorbehaltlos zu ihr bekennen. Sicherlich werden auch die Veranstaltungen des Feldartilleriebataillons 210 zum 20jährigen Jubiläum dazu beitragen, die Verbundenheit der Bevölkerung in ihrer übergroßen Mehrzahl mit der Bundeswehr zu stärken. Die Bürgerschaft steht fest an der Seite unserer Soldaten, die ja ihre eigenen Söhne sind.

Ich wünsche den Soldaten der Bundeswehr das Verständnis einer breiten Öffentlichkeit für das Engagement und den schweren Dienst in der Bundeswehr, der für die Bewahrung unserer aller Freiheit Tag für Tag geleistet wird! In diesem Sinne gelten dem Feldartilleriebataillon 210 die besten Glückwünsche zum Jubiläum und für eine gute Zukunft!

Lorenz Meier

GRUSSWORT DES BÜRGERMEISTERS



Das 20jährige Bestehen des Feldartilleriebataillons 210 nehme ich gerne zum Anlaß, die herzlichsten Glückwünsche von Seiten des Gemeinderates und der Stadtverwaltung auszusprechen.

Aus der bewegten Vergangenheit der ehemaligen Reichsfestung entwickelte sich die traditionsreiche Garnisonsstadt Philippsburg. Seit den Tagen des Einzugs in die Salmkaserne weiß man hier die guten Kontakte zwischen der Bevölkerung und den Bürgern in Uniform zu schätzen. Wir alle wissen um das hohe Maß der Verantwortung unserer Soldaten der Bundeswehr und wollen hoffen, daß unsere Zukunft von kriegerischen Auseinandersetzungen verschont bleiben möge.

Mit der Gründung der Garnison erfuhr die Infrastruktur unserer Stadt einen positiven Wandel. Es gibt inzwischen viele Möglichkeiten im kulturellen und sportlichen Bereich, die Freizeit der Soldaten sinnvoll zu nutzen.

Dem Feldartilleriebataillon 210, dem Kommandeur, den Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften wünsche ich aus diesem besonderen Anlaß auch weiterhin eine glückliche Zukunft in den Mauern unserer Stadt. Allen Gästen entbiete ich einen herzlichen Willkommensgruß.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr
FRITZ DÜRRSCHNABEL
-Bürgermeister-

GRUSSWORT DES BATAILLONSKOMMANDEURS

Im November 1982 jährt sich zum zwanzigsten Male die Geburtsstunde des Feldartilleriebataillons 210 in Philippsburg.

Um möglichst vielen "Ehemaligen", Angehörigen unserer Soldaten und Bürgern unserer Garnisonsstadt Gelegenheit zu geben, an dem Geburtstagsfest teilnehmen zu können, feiert das FArtBtl 210, in der Hoffnung auf eine dem Anlaß angemessene Witterung, bereits im August.

Zwanzig Jahre FArtBtl 210 sind zugleich zwanzig Jahre erfolgreiche Friedenssicherung, zu der das Bataillon mit allen seinen Teilen seinen Beitrag auftragsgemäß geleistet hat.



Als 7. Kommandeur habe ich daher, auch im Namen meiner Vorgänger, all denen Dank zu sagen, die durch Leistungswillen und Opferbereitschaft zu dem stets hohen Leistungsstand des Bataillons beigetragen haben.

Zwanzig Jahre FArtBtl 210 sind zugleich zwanzig Jahre verständnisvolles Miteinander und fruchtbare Zusammenarbeit von Bataillon und Garnisonsstadt. Dafür, daß das FArtBtl 210 in Philippsburg heimisch werden konnte, ist allen kommunalen Einrichtungen und jedem Bürger der Stadt Philippsburg Dank zu sagen.

Mögen die Feiern zum zwanzigjährigen Bestehen des FArtBtl 210 ein neuerlicher Anlaß sein, das gegenseitige Verständnis und die Bindungen zwischen Bürgern und Soldaten zu festigen und zu vertiefen.

MEYER
Oberstleutnant

HATTEN DIESE 20 JAHRE EINEN SINN?

Eine Antwort aus Sicht eines Bürgers der Stadt Philippsburg auf diese Frage gibt Herr Emil Michal
Bürgermeisterstellvertreter



Bei dieser Fragestellung muß zunächst auf die Geschichte und Entwicklung der Stadt Philippsburg eingegangen werden.

Philippsburg lag und liegt mit seiner Randlage im Verkehrsschatten zwischen den Ballungsräumen Karlsruhe und Mannheim und hatte deshalb auch nicht die Entwicklungsmöglichkeiten wie andere Städte im nordbadischen Raum.

Der Ursprung der Stadt geht auf Udenheim zurück, das 1338 Stadtrechte erhielt und damals erstmals als Festung erwähnt wurde. Sie stand unter der Herrschaft der Fürstbischöfe aus Speyer und wurde von Fürstbischof Philipp von Sötern 1622 zu einer wichtigen Reichsfestung ausgebaut. Nach der Fertigstellung wurde Udenheim am 1. Mai 1623 in Philippsburg nach dem Namenspatron Philipp von Sötern umbenannt.

In der Folgezeit hatte die Stadt mit ihren Bürgern unter Belagerungen und Zerstörungen stark zu leiden. Bei der Belagerung 1799 wurde die Stadt völlig zerstört und die Festung auf Befehl Napoleons geschleift.

Auch nach dieser Zeit erlebte die Stadt durch wirtschaftliche Notlagen und Kriege schwierige Zeiten. Im besonderen hinterließ der Zweite Weltkrieg seine Spuren, wobei in den ersten Jahren nach

diesem Krieg, wie überall, nur der "Mangel" verteilt werden konnte. Gerade deshalb waren die Bürgermeister und Gemeinderäte in dieser Zeit bemüht, eine positive Entwicklung einzuleiten.

In diese Zeit fiel in den Jahren 1957/58 unter dem verstorbenen Bürgermeister Odenwald und Bürgermeister Frank i.R. auch die Entscheidung im Gemeinderat der Stadt Philippsburg zur Bewerbung als Garnisonsstadt. Dies war nach einem verlorenen Krieg mit all seinen Folgen keine leichte Entscheidung, die nicht emotionell, aber ernsthaft und sachlich geführt wurde.

Zurückblickend darf heute festgestellt werden, daß diese Entscheidung richtig war.

Zum einen war diese Entscheidung ein Bekenntnis zur Bundesrepublik Deutschland und zur Verteidigungsbereitschaft unseres demokratischen Staates. Zum anderen wurden damit auch die Weichen für eine positive Entwicklung unserer Stadt gestellt: Abwasserbeseitigung, Erschließung von Wohngebieten, Bau von überörtlichen Schulen - wie Gymnasium, Realschule, Sonderschule für Lernbehinderte sowie weitere Einrichtungen konnten durch Zuschüsse und Beihilfen leichter vorgenommen werden. - Diese Entscheidung war ein wichtiger Impuls unserer heutigen Infrastruktur, die auch zur Ausweisung als Unterzentrum und Landesausbauort führte.

Der beste Beweis für die Richtigkeit unseres Handelns war, daß wir diese Entwicklung in den letzten 20 Jahren in einer friedlichen Zeit gestalten konnten.

Die Stadt Philippsburg war und ist bemüht, den Soldaten der Garnison mit ihren Angehörigen die Möglichkeiten zu bieten, ihren Auftrag zur Verteidigungsbereitschaft in unserem demokratischen Staat zu erfüllen.

Wenn es gelingt, mit dieser Verteidigungsbereitschaft auch in Zukunft den Frieden zu sichern, dann hatten diese 20 Jahre einen Sinn!

Emil Michal

Klaus Moll



STADT - APOTHEKE

7522 PHILIPPSBURG Rote-Tor-Str.19 Tel:07256/265

Wir beraten Sie gern in allen Fragen
der Selbstmedikation, Vorbeugung und
Gesundheitspflege.



Trink
Coca-Cola
SCHUTZMARKE

das
erfrischt
richtig

COCA-COLA koffeinhaltig
Köstlich erfrischend

GETRÄNKE-VERTRIEB
Josef Blusch KG
7518 BRETTERN
Tel:07252/2361

CC-TWA E

DIE ENTSCHEIDUNG IST GEFALLEN !

DER BUNDESMINISTER
DER VERTEIDIGUNG

Bonn, den 12. September 1962

Aufstellungsbefehl Nr. 934 (H)

für

Feldartilleriebataillon 210
(FArtBtl 210)

1. Organisatorische Bestimmungen

1.1. II. Korps stellt ab 1.11.1962 in Philippsburg, Neubau, das FArtBtl 210 auf.

Philippsburg ist nach dem derzeitigen Stand der Planung Endstandort.

Das FArtBtl 210 wird mit einer Stärke von 459 Soldaten in folgender Gliederung aufgestellt:

- 1. Bttr = 75 Soldaten
 - 2. Bttr = 122 "
 - 4. Bttr = 145 "
 - 5. Bttr = 117 "
- 459 Soldaten

1.3. Personalabgaben

Für die Aufstellung des FArtBtl 210 leistet II. Korps die Personalabgaben.

Verantwortlich für die Personalauswahl und -zuführung ist II. Korps.

1.4. Aufstellungsablauf

Bis 31.10.1962 Vorbereitung aller für die Aufstellung erforderlichen Maßnahmen.

1.5. Unterstellung

FArtBtl 210 wird mit Aufstellungsbeginn in jeder Hinsicht dem II. Korps unterstellt.

Im Auftrag

GUDERIAN

TRANSPORTGERÄTE

auch Sonderausführungen

Katalog
anfordern



MAUL  **KG**

SPEZIALFABRIK FÜR TRANSPORTGERÄTE
7522 Philippsburg · Tel. (07256) 275

KOMMANDEURE, STELLVERTRETENDE KOMMANDEURE UND BATTERIECHEFS DES FELDARTILLERIEBATAILLONS 210

Kommandeure:

01.11.62 - 31.03.65	OTL	Fingerhuth
01.04.65 - 30.09.68	OTL	Stein
01.10.68 - 31.03.71	OTL	Greiner
01.04.71 - 31.03.73	OTL	Heydrich
01.04.74 - 31.03.77	OTL	Brookmann
01.04.77 - 31.03.82	OTL	Laqua
ab 01.04.82	OTL	Meyer

Stellvertretende Kommandeure:

01.11.62 - 30.09.64	Maj	Dopheide
01.10.64 - 30.09.66	Maj	Schwarz
01.10.66 - 31.03.70	Maj	Feldmann
01.04.70 - 31.03.73	Maj	Brookmann
01.04.73 - 30.09.75	Maj	Colditz
01.10.75 - 31.03.80	OTL	Schönbach
01.04.80 - 30.09.81	Maj	Stoll
ab 01.10.81	Maj	Harnack

Batteriechefs:

1./FArtBtl 210

01.11.62 - 15.10.64	Maj	Dopheide
16.10.64 - 30.09.66	Maj	Schwarz
01.10.66 - 03.12.67	Maj	Feldmann
04.12.67 - 31.03.68	Hptm	Hartung
01.04.68 - 31.03.70	Hptm	Laqua
01.04.70 - 31.03.71	Hptm	Kallenbach
01.04.71 - 31.07.76	Maj	Schuler
01.08.76 - 30.09.79	Hptm	Coenen
01.10.79 - 31.03.82	Maj	Schröter
ab 01.04.82	Hptm	Fischer

2./FArtBtl 210

01.01.63 - 31.03.64	Hptm	Klink
01.04.64 - 30.09.66	Hptm	Krause
01.10.66 - 31.03.69	Hptm	Dietrich
01.04.69 - 30.06.70	Hptm	Clodius
01.07.70 - 31.03.74	Hptm	Albermann
01.04.74 - 30.09.76	Hptm	Arps
01.10.76 - 31.03.80	Hptm	Weidlich
ab 01.04.80	Hptm	Rapp

3./FArtBtl 210

16.10.63 - 30.09.65	Hptm	Moser
01.10.65 - 31.03.68	Hptm	Laqua
01.04.68 - 31.03.69	Hptm	Sommer
01.04.69 - 31.12.70	Hptm	Colditz
01.01.71 - 31.03.75	Maj	Kohl
01.04.75 - 30.09.78	Hptm	Baumgarten
01.10.78 - 31.12.80	Hptm	Walther
ab 01.01.81	Hptm	Weisenburger

4./FArtBtl 210

01.11.62 - 31.03.65	Hptm	Walter
01.04.65 - 01.11.67	Hptm	Hartung
01.01.67 - 31.03.70	Hptm	Köhler
01.04.70 - 31.03.72	Hptm	Germann
01.04.72 - 30.09.74	Hptm	Förster
01.10.74 - 31.03.76	Hptm	Burandt
01.04.76 - 30.09.79	Hptm	Hager
01.10.79 - 31.03.81	Hptm	Kesseiring
ab 01.04.81	Hptm	Gut

5./FArtBtl 210

01.11.62 - 01.09.66	Hptm	Bayer
01.10.66 - 30.09.69	Hptm	Krause
01.10.69 - 31.03.71	Maj	Funk

V.A.G

Audi



Neuwagen

Gebrauchtwagen

Leasing

Finanzierung

Versicherungsservice

Werkstatt

Original Teile Verkauf

Zubehör Service

Jetzt gibt es den Golf GTI auch mit 4 Türen statt 2. In 3 Metallic-Farben und mit vielen packenden Ausstattungs-Details. Geben Sie mal Probe-Gas. Bei uns.



**Der Golf GTI.
Bei Ihrem V.A.G Partner**

Hockenheim-Talhaus · Tel. 06205 / 8003

burgmeier
ihr automobilberater

G.
VETTEA



HOCH-, TIEF- UND STAHLBETONBAU

BAUUNTERNEHMUNG

LIEFERBETONWERK

BETONPUMPENDIENST

7522 RHEINSHHEIM

Tel: 07256/1466

WAFFEN UND GERÄT DES BATAILLONS

Die 20jährige Geschichte des Feldartilleriebataillons 210 ist gleichzeitig auch die Geschichte der Entwicklung von Waffen und Gerät bei der Artillerie.

Als das Bataillon mit dem Aufstellungsbefehl Nr. 934 (H) am 12. September 1962 in den Amtsstuben des Verteidigungsministeriums erstmalig schriftlich erwähnt wurde, war natürlich auch die Ausrüstung des Bataillons mit Waffen und Gerät beschlossene Sache. Es war geplant, ein Bataillon mit einer Stabsbatterie (1. Batterie), zwei Batterien mit je 6 Feldkanonen 155 mm (2. und 3. Batterie), einer atomar verwendbaren Batterie mit 4 Feldhaubitzen 203 mm und einer Versorgungsbatterie (5. Batterie) aufzustellen.

Feldhaubitze 203 mm



Mit dem Eintreffen des Kaderpersonals am 5. November 1962 bestehend aus 9 Offizieren, 7 Feldwebeln, 26 Unteroffiziersanwärtern und 167 Mannschaften, also insgesamt 222 Soldaten, schlug die wahre Geburtsstunde des Bataillons. Zunächst gab es nur eine schießende Einheit - die 4. Batterie, die am 20. Dezember 1962 ihre ersten 203 mm Feldhaubitzen erhielt. Mit einem dieser Geschütze wurde am 16. Mai 1963 der erste scharfe Schuß des Bataillons abgegeben. Die Feldhaubitze 203 mm MZ war ein wahres Monstrum von einem Geschütz mit einer Länge von 8,50 m, einer Breite von 6,80 m (bei gespreizten Halmen), einer Höhe von 2,75 m und einem Gefechtsgewicht von 13500 kg brauchte man 15 Soldaten, um dieses Geschütz in Stellung zu bringen und die Wirkungsbereitschaft herzustellen. Trotz allem dauerte dies nicht länger als 12-15 Minuten. Natürlich mit einer eingespielten und gut ausgebildeten Bedienung. Die Reichweite des Geschützes betrug 17000 m. Die 2. Batterie machte ihrem Namen alle Ehre; sie war nämlich die zweite schießende Batterie, die aufgestellt wurde. Am 18. März 1963 begann die Aufstellung und am 27. April 1963 wurden die 6 Feldkanonen 155 mm geliefert. Am gleichen Tag bekam auch die 3. Batterie ihre 6 Feldkanonen und wurde auch an diesem Tage aufgestellt.

Die Feldkanone 155 mm MZ war nicht weniger gewaltig wie die Feldhaubitze - nur etwas leichter. Ihr Gefechtsgewicht betrug 12565 kg, die Länge 10,50 m, die Breite 6,80 m und die Höhe 2,45 m. Auch zu ihrer Bedienung gehörten 15 Soldaten. Sie schoß ca. 23500 m weit. Am 7. August 1964 wurden die alten, kaum einsatzbereiten Zugmaschinen durch die Auslieferung des 10 t Fauns abgelöst. Diese Zugmaschine bewährte sich bis 1981 im Bataillon, als die letzten Fahrzeuge dieses Typs abgegeben wurden. Trotz mancher Tücken war dieses Zug- und Transportmittel auch in schwierigem Gelände gut einzusetzen. Mit einer Länge von 8,30 m, einer Breite von 2,50 m, einer Höhe von 2,80 m und 265 PS Motorleistung und bei Bedarf Allradantrieb, bestand dieses Fahrzeug so manche Bewährungsprobe in GRAFENWÖHR und BAUMHOLDER, womit zwei der wichtigsten Truppenübungsplätze genannt sind, auf denen sich das FArtBtl 210 im scharfen Schuß und bei Gefechtsübungen zu bewähren hatte.

DIE ERSTE UMGliederUNG

Nach 5 Jahren des Bestehens wurde das Bataillon im Juni 1967 zum ersten Male umgliedert. Die 2. Batterie mußte ihre schweren Feldkanonen abgeben und erhielt dafür 6 Feldhaubitzen 155 mm M1-A2.

Der 4. Batterie wurden 2 weitere Geschütze zugeführt, so daß sie nun - wie die anderen Batterien - über 6 Geschütze verfügte. Somit hatte jede Batterie einen anderen Geschütztyp. Die 2. Batterie 155 mm Feldhaubitzen, die 3. Batterie 155 mm Feldkanonen, die 4. Batterie 203 mm Feldhaubitzen.

Die Feldhaubitze 155 mm M1-A2 war, wie auch die anderen Geschütze des Bataillons, ein amerikanisches Modell. Einige dieser Geschütze, die in den Verband kamen, waren schon im Korea-Krieg im Einsatz gewesen. Diese Geschütze hatten damals schon ihre 20 Jahre auf dem Rohr. Schießtechnisch war die FH 155 mm M1-A2 ein hervorragendes Geschütz, mit einer wesentlich geringeren Streuung als die Feldkanone 155 mm, die so mancher Beobachter zur Verzweiflung gebracht hatte. Mit 5765 kg war sie wesentlich leichter und deshalb auch schneller in Stellung zu bringen als die Feldkanone und die Feldhaubitze. Man benötigte deshalb auch weniger Soldaten, um dieses Geschütz in Stellung zu bringen und die Wirkungsbereitschaft herzustellen. Zur Bedienung des Geschützes gehörten: 1 Geschützführer, 1 Richtkanonier, 7 Kanoniere und der Kraftfahrer der Zugprotze eines 10 t FAUN.

Das Rohr hatte eine Länge von 378,9 cm von der Mündung bis zum Bodenstück, ein Kaliber von 155 mm, 48 Züge und Felder, die dem Geschosß einen gleichmäßigen Rechtsdrill mit einer Drehung auf 25 Kaliberlängen verlieh. Das Geschütz hatte eine Breite von 2,50 m, eine Höhe in Fahrstellung von 2,06 m und eine Gesamtlänge von 7,47 m. Die Bodenfreiheit betrug 35,5 cm. Das Rohr konnte auf 1156 Strich oder 65° erhöht werden; der Schwenkbereich nach rechts und links betrug etwa 420 Strich oder 23,5°. Das fast 50 kg schwere Geschosß konnte mit der größten Ladung (7. Ladung) etwa 14500 m geschossen werden. Dabei hatte das Rohr einen Rücklauf von etwa 150 cm (siehe Abb.). Die Kampfbeladung des Geschützes betrug 25 Schuß mit Treibladungen.

Ab August 1970 waren alle schießenden Batterien mit der FH 155 mm ausgestattet. Dieses Geschütz blieb bis zur Umrüstung auf die Kanone M 107 - bis zum Herbst 1980 - im Bataillon. Die 2. Batterie war die letzte, die noch im Herbst 1980 mit den FH im scharfen Schuß in GRAFENWÖHR ausbildete. Aber noch ein weiteres Geschütz war ab 1970 im Bataillon. Es war die Feldhaubitze 105 mm, die in der neu aufgestellten Feldartilleriebatterie 201 vorhanden war. Mit 2500 kg - das bei weitem leichteste Geschütz im Bataillon. Man benötigte zu seiner Bedienung 7 Soldaten. Mit einer Höchstschußentfernung von 1400 m und einer Feuergeschwindigkeit von 10 Schuß/min ist dieses Geschütz besonders leistungsfähig und noch heute bei den Artillerieverbänden des TerrHeeres im Einsatz.

Feldhaubitze 105 mm



DIE NEUEN FAHRZEUGE KOMMEN!

Ab 1977 begann das Bataillon die Umrüstung auf die Radfahrzeuge der II. Generation. Als erstes kamen die neuen 10 t MAN und lösten die 10 t FAUN als Transportfahrzeug für Munition und Betriebsstoff ab. In den schießenden Batterien verblieb der 10 t FAUN noch bis Ende des Jahres 1980 als Zugprotze für die FH 155 mm.

Der LKW 10 t mil glW - wie er im offiziellen Sprachgebrauch genannt wird - von MAN ist ein voll geländegängiges Fahrzeug mit zwei lenkbaren und vier angetriebenen Achsen, einer Nutzlast von 10000 kg, einer Ladefläche von 7,10 x 2,35 m, auf der sich ein Kran zum Beladen des Fahrzeuges befindet und einer Motorleistung von 320 PS. Als nächstes löste der neue LKW 0,5 t gl genannt "ILTIS" den schon betagten 0,25 t vom DKW ab. Er ist ein voll geländegängiges Fahrzeug mit zuschaltbarem Allradantrieb; sein 75 PS starker Motor kann eine Nutzlast von 500 kg - auch durch unwegsamstes Gelände - sicher befördern. Er dient als Funk-, Richtkreis- und Führungsfahrzeug.

I L T I S



DEN ERHÖHTEN ANFORDERUNGEN GERECHT WERDEN

Die nächste Umgliederung des Bataillons - im Zuge der Umstellung auf die Heeresstruktur 4 - begann im Januar 1980.

Zunächst wurden die 3. und 4. Batterie im Sommer 1980 mit der Kanone 175 mm SF M 107 ausgestattet. Im November 1980 bewährte sich dieses für das Bataillon neue Waffensystem im scharfen Schuß in GRAFENWÖHR und erzielte im Rahmen einer Gefechtsbesichtigung hervorragende Schießergebnisse, was Schnelligkeit und Treffgenauigkeit anging. Mit dem Geschütz wurden auch die neuen 7 t mil gl von MAN ausgeliefert.



Zunächst zur Kanone:

Das Geschütz ist auf ein Kettenfahrzeugstell (Selbstfahrlafette, SF) montiert und wiegt mit voller Ausrüstung (mit Munition, Betriebsstoff, Öl, Zubehör und der Geschützgruppe) 28000 kg. Also der schwerste "Brocke-n", den das Bataillon bisher hatte. Die vollständige Geschützgruppe besteht aus dem Geschützfürer, 10 Kanonieren, dem Kraftfahrer F (Kettenfahrzeug) für das Geschütz und dem Kraftfahrer C (Radfahrzeug) für den 7 t, auf dem ein Teil der Geschützgruppe, der Ausrüstung und die Munition transportiert wird. Beim Marsch sind die Geschützfürer K1-K3 und der Kraftfahrer F auf dem Geschütz. Die Kanoniere K4-K10 und der Kraftfahrer C sind auf dem Begleitfahrzeug. Die Kanone M 107 wird durch einen wassergekühlten 8 Zylinder-Zweitakt-Diesel-Motor angetrieben, der bei 2300 U/min 420 PS leistet; der Tank faßt 1100 l Diesel und reicht je nach Gelände für ca. 720 km. Da es sich bei der M 107 um ein Kettenfahrzeug handelt, ist die Beweglichkeit und Wendigkeit groß. So können Steigungen von 60 % und Böschungen von 30° Neigung bezwungen werden; es können Gräben von 2,36 m Breite überschritten und Bäche von 1,06 m

Lkw 7 to mil gl



SF M 107 Kanone 175 mm

Tiefe durchfahren werden. Der Wendkreis von 3,66 m läßt manchen Kleinwagenbesitzer vor Neid erblassen. Auch die Waffenanlage kann mit imposanten Zahlen aufwarten: Das Rohr mit einem Kaliber von 175 mm ist einschließlich Bodenstück 10,87 m lang, hat 48 Züge und einen dreh- und schwenkbaren Schraubverschluß. Das Geschöß ist 67 kg schwer, 945 mm lang und kann eine größte Vo (Anfangsgeschwindigkeit) von 914 m/sec erreichen, dabei dreht es sich auf 60 Kaliberlängen einmal nach rechts um seine Längsachse. Die 1. - 3. Ladung wiegt zusammen 49,7 kg und kann das Geschöß bis zu 32000 m Entfernung ins Ziel bringen. Das Geschütz ist 3,48 m hoch, 3,15 m breit und über alles 11,30 m lang.

Die Kampfladung von 69 Schuß wird zum größten Teil auf dem Begleitfahrzeug - dem LKW 7 t mil gl - transportiert. Dieser kann mit seinem 320 PS starken Motor auf einer Ladefläche von 13,18 m² 7000 kg Nutzlast auch durch schweres Gelände befördern.

Im April 1981 waren alle 3 schießenden Batterien mit der M 107 ausgerüstet und bewiesen im scharfen Schuß in GRAFENWÖHR ihr Können.

Als bisher letzte Fahrzeuge der II. Generation der Radfahrzeuge kamen der LKW 2 t gl und der LKW 5 t mil im Jahr 1981 ins Bataillon. Beide sind handelsübliche Fahrzeuge, die mit einiger Zusatzausstattung zu Militärkraftfahrzeugen werden. Der LKW 2 t ist voll geländegängig, hat Allradantrieb, kann eine Nutzlast von 2000 kg befördern und sein Motor leistet 80 PS. Der LKW 5 t hat eine Ladefläche von 5,00 x 2,43 m und sein 172 PS starker Motor befördert eine Nutzlast von 5000 kg.

Auch die rasante Entwicklung von elektronischen Geräten, beispielsweise bei den Taschenrechnern und Personalcomputern, hat vor der Truppe nicht halt gemacht. Wurden bis dahin Feuerkommandos und Vermessungsergebnisse "zu Fuß" gerechnet, so steht heute dem Feuerleiter der Rechner FALKE mit einer Speicherkapazität von 16 Kbit zur Verfügung, während der Vermesser seine Winkel und Strecken mit einem programmierbarem Taschenrechner berechnet. Aber die technische Entwicklung der Waffen und Geräte ist noch nicht am Ende und auch für das FArtBtl 210 wird es im Laufe des Jahres 1982 noch eine Umrüstung auf ein neues, verbessertes Waffensystem geben.

So wird im Herbst 1982 wohl mit der Einführung der Haubitze 203 mm SF M 110 A2 begonnen werden. Dieses Geschütz ist auf dem gleichen Kettenfahrzeug wie die M 107 montiert. Lediglich die Waffenanlage ist durch die Steigerung des Kalibers verändert. Das Kaliber wird 203 mm betragen mit einer Höchstschußentfernung von ca. 23000 m. Diese Umrüstung bedeutet eine wesentliche Steigerung der Kampfkraft des Bataillons.



Lkw 2 t gl

WEHRDIENST IST FRIEDENSDIENST

Im Artikel 1 Abs. 2 unseres Grundgesetzes steht:

"Das Deutsche Volk bekennt sich darum zu unverletzlichen und unveräußerlichen Menschenrechten als Grundlage jeder menschlichen Gemeinschaft des Friedens und der Gerechtigkeit in der Welt."

Frieden und Freiheit gehören zu den höchsten Gütern der Menschheit.

Aber der Wille zum Frieden allein genügt nicht und daß die Freiheit oft nur unter großen Opfern errungen werden kann, zeigen uns die Ereignisse auf der Erde täglich aufs neue. Krieg, Not, Elend und Unfreiheit prägen das Bild unserer Zeit. Gewalt ist heute eher die Regel als die Ausnahme.

Westeuropa und damit auch die Bundesrepublik Deutschland bilden eine solche Ausnahme.

Seit mehr als 30 Jahren herrscht hier ein relativer Friede, der es uns ermöglicht, in menschenwürdigen Verhältnissen zu leben, uns frei zu bewegen und von den in der Verfassung festgelegten Rechten Gebrauch zu machen.

Um diese Rechte zu schützen und die Unversehrtheit unserer Grenzen zu bewahren, damit uns kein fremder Wille aufgezwungen werden kann, wurde 1955 die Bundeswehr geschaffen und in die Verteidigungsgemeinschaft der freien Völker Westeuropas und Nordamerikas eingebunden. Nur das Gleichgewicht der Kräfte und dazu gehören auch die Verteidigungsanstrengungen unseres Landes, machen den Frieden in Europa und in der Welt sicherer.

Seit 20 Jahren leisten Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Feldartilleriebataillons 210 in PHILIPPSBURG ihren Beitrag dazu. Im täglichen Dienst, in der Ausbildung und bei vielen Übungen haben sie bewiesen, daß sie ihren Auftrag, der Bundesrepublik treu zu dienen und das Recht und die Freiheit des Volkes tapfer zu verteidigen, ernst nehmen.

DURST

Hauptfeldwebel u. Jugendunteroffizier

Mercedes-Benz Unimog – die schnellsten Allradschlepper



Rufen Sie uns an.

K. Berendsen & Co GmbH
Pfinzstrasse 87/91

7500 KARLSRUHE-DURLACH(41)

Unimog- Generalvertretung

RAHMENVERTRAGSFIRMA DER BUNDESWEHR

SURF –
die Uhr
für Wasser,
Wind und
Wellen. Für
Sie und Ihn.

DUGENA-SURF,
sportliche Quartz-
uhren. Band und
Gehäuse Edelstahl.
Mineralfas. Wasser-
dicht bis 30m.
Batterielaufzeit
2-3 Jahre.
DM 198.-



KARL
Steidinger

△ DUGENA

Fachgeschäft – Ihr Experte für Uhren,
Schmuck und... gute Ideen.

Rote-Tor-Strasse 13

7522 PHILIPPSBURG

UND DIE ERDE WAR WÜST UND LEER (I Moses 1,2)

"II. Korps stellt ab 15.11.1962 in Philippsburg / Baden das Feldartilleriebataillon 210 auf", hieß es in gewohnter Kürze des FÜH. Und so führen in jener grauen Novembertagen befehlsgemäß die ersten Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften erwartungsvoll ihrem neuen Standort entgegen.



Der erste Kommandeur
des Bataillons erinnert sich

Es bedarf eines hohen Maßes an Phantasie, sich heute vorzustellen, was diese ersten Soldaten des Bataillons in der noch namenlosen neuen Kaserne in Philippsburg erwartete. Hatte man die holprigen Bohlen eines behelfsmäßigen Bahnüberganges passiert, mußte man sich einem abenteuerlichen Feldweg voller wassergefüllter Schlaglöcher anvertrauen, bis zwischen den Erdwällen des abgeschobenen Mutterbodens im nebeligtrüben Dunst des "Tiefgestades" die ersten Neubau-Blocks in Sicht kamen. Kein Zaun, kein Wachgebäude, keine festen Straßen oder etwa Parkplätze - dafür aber Berge von Schutt, Sand, Baustoffen und Pflastersteinen, dazwischen LKW und Baumaschinen jeder Art. Manch einer der Neuankömmlinge war geneigt, auf der Stelle kehrt zu machen, hätten nicht ein funktionsfähiges Wirtschaftsgebäude inmitten des allgemeinen Tohuwabohu für geregelte Verpflegung und eine freundliche Kantinenpächter-Familie für Gemütlichkeit und Stimmungsauftrieb gesorgt.

Dort saßen jene "Männer der ersten Stunde" allabendlich um das einzige Fernsehgerät geschart und verfolgten gebannt, wie die Kuba-Krise ihrem Höhepunkt zutrieb, bis Präsident Kennedys feste Haltung die Gefahr für den Frieden bannte. Dort fand auch die denkwürdige erste Zusammenkunft des Gemeinderates und der Behördenleiter unter Bürgermeister Frank mit dem Offizierkorps des Bataillons statt, bei welcher der Geistliche Rat Hebel seinen preussischen Paradeschritt demonstrierte.

Seither sind zwanzig Jahre vergangen, in denen das FArtBtl 210 durch anerkannt hohen Ausbildungsstand seinen Beitrag zur Erhaltung des Friedens in einer unruhigen Welt geleistet hat und ein vorzüglicher Zusammenhalt die Philippsburger Bürger mit ihren Soldaten verbindet. Es ist mein Wunsch als erster Kommandeur dieses Bataillons, daß beides in der Zukunft so bleiben möge.

FINGERHUTH
BrigGeneral a.D.

BERUFSWAHL - SOLDAT

Als Artillerist zur Bundeswehr !

Die Artillerie ist eine von mehreren Truppengattungen des Heeres und sie gehört zu den sogenannten Kampfunterstützungstruppen. Für einen Artilleristen gibt es folgende Verwendungsbereiche:

- Rohrartillerie
- Raketenartillerie
- Aufklärende Artillerie
- Luftstrahlerartillerie

Das Feldartilleriebataillon 210 ist ein Rohrartilleriebataillon. In diesem Bataillon und damit hier in Philippsburg werden folgende Ausbildungs- und Einsatzmöglichkeiten geboten:

1. In der Laufbahngruppe der Offiziere (mit und ohne Studium) als

- Beobachtungsoffizier
- Artillerieoffizier

2. In der Laufbahngruppe der Unteroffiziere als

- | | |
|--------------------------------|-------------|
| - Beobachtungsunteroffizier | - Feldwebel |
| - Feuerleitunteroffizier | - Feldwebel |
| - Geschützunteroffizier | - Feldwebel |
| - Richtkreisunteroffizier | - Feldwebel |
| - Instandsetzungsunteroffizier | - Feldwebel |
| - Stabsdienstunteroffizier | - Feldwebel |
| - Sanitätsunteroffizier | - Feldwebel |

teilweise
Diese zivilberuflich anerkannte Ausbildung wird entsprechend der Verpflichtungszeit dem Soldat auf Zeit für 8 bis 15 Jahre geboten. Ein Wechsel zum Berufssoldaten ist für besonders qualifizierte Soldaten möglich.

ZEITLICHER ABLAUF DER AUSBILDUNG ZUM UNTEROFFIZIER

- I. Quartal Grundausbildung bei Ausbildungseinheit
- II. - III. Quartal Vollausbildung bei Stammeinheit
- IV. Quartal Unteroffizierlehrgang Teil 1 in der Truppe
- V. Quartal Unteroffizierlehrgang Teil 2 an einer Schule

Nach 15 Monaten Beförderung zum Dienstgrad Unteroffizier

Ausbildung und Verwendung der längerdienenden Soldaten im Heer vollziehen sich in Ausbildungsreihen, in denen die militärische und die fachliche Aus- und Fortbildung aufeinander abgestimmt sind.

SOLDAT kein alltäglicher Beruf !!

Über Einzelheiten wie Einstellungsvoraussetzungen und Aufstiegsmöglichkeiten informieren wir Sie gerne.

Wenden Sie sich bitte an: Feldartilleriebataillon 210
- S 1- Abteilung -
Salm-Kaserne
7522 Philippsburg

SEELSORGE IN DER BUNDESWEHR

Manch Außenstehender, aber auch mancher Soldat selbst sieht verwundert auf, wenn er das Schlagwort hört: Pfarrer beim Bund! Der eine wird fragen: Was hat ein Pfarrer bei der Bundeswehr den zu tun? Der andere wird sagen: Was hat der Pfarrer wohl in der Kaserne zu suchen!

Militärseelsorge ist kein verlängerter Arm der Inneren Führung und will nicht Wehrunwillige kämpferisch motivieren. Militärseelsorge steht auch nicht im Abseits der beiden Kirchen als militaristischer, kirchlicher Flügel. Militärseelsorge ist eine Sonderseelsorge, wie wir sie heute immer wieder antreffen; Gruppenseelsorge, wie die Seelsorge im Krankenhaus, bei der Polizei, in Betrieben; Seelsorge mit Studenten, Jugendlichen und Erwachsenengruppen.

Eine gute Beschreibung über Militärseelsorge geben folgende Sätze wieder: "Die Militärseelsorge ist der von den Kirchen geleistete, vom Staat erwünschte und unterstützte Beitrag zur Sicherung der freien religiösen Betätigung in den Streitkräften. Die Militärseelsorge ist Teil der gesamten kirchlichen Arbeit, aber ausgerichtet auf die Besonderheiten des Dienstes in der Bundeswehr. Ihren Auftrag erhält die Militärseelsorge deshalb von der Kirche, die Militärgeistlichen verwalten ein kirchliches Amt, auch wenn sie im staatlichen Bereich sind." So bezieht sich Militärseelsorge auf Art. 4 des Grundgesetzes. Im Soldatengesetz § 36 wird die Militärseelsorge eigens erwähnt. Weil die Soldaten den beiden großen Kirchen angehören, ist eine eigene evangelische und katholische Militärseelsorge eingerichtet worden.

Die "Kirche unter Soldaten" ist ein Personalgemeinde, in der durch ständigen Wechsel der Wehrpflichtigen und Versetzungen der Berufs- und Zeitsoldaten kaum ein festes und kontinuierliches Gemeindeleben möglich ist. Diese "Seelsorge am Arbeitsplatz" hat aber auch besondere Chancen. Hier geht der Pfarrer auf die Menschen, die die unterschiedlichsten Einstellungen zu Kirche und Glauben haben. Das macht diese Arbeit interessant und hält sie lebendig.

Die seelsorgerliche Arbeit ist vielfältig: regelmäßiger Lebenskundlicher Unterricht, Gottesdienste, Rüstzeiten, Exerzitien, Familienwochenenden, Wallfahrten, beratende Gespräche und vieles mehr.

Den Militärpfarrer geht es in erster Linie um den Menschen in der Bundeswehr. Dieser Dienst fordert gerade heute ein besonderes Verantwortungsbewußtsein. Denn er ist trotz vieler Problematik ein Dienst für den Frieden.

Die Kaserne Philippsburg gehörte zum Seelsorgebezirk Bruchsal. Die Militärpfarrer waren ab 1.1.1964 Butscher, ab 1.9.1967 Henrich; ab 1.4.1973 wurde die Kaserne dem neuen Seelsorgebezirk Manne im zugewiesen. Ab 1.4.73 war Militärpfarrer Grein zuständig, ab 1.5.1978 ist Militärpfarrer P. Wurz dort tätig.

WURZ
Militärpfarrer

AUF DEM TRUPPENÜBUNGSPLATZ

Zweimal im Jahr verlegt das Bataillon auf den Truppenübungsplatz. Das bedeutet immer eine große Belastung für Personal und Material, aber nur dort kann sich das Bataillon eben auf seinen Verteidigungsauftrag (fast) uneingeschränkt durch gefechtsnahes Üben vorbereiten. Das muß natürlich genutzt werden. Der tägliche Dienst beginnt deshalb bereits in den frühen Morgenstunden. Damit das artilleristische Schießen um 08.00 Uhr beginnen kann, braucht eine Batterie, je nach Witterung und Entfernung ihrer Feuerstellung, 3 bis 5 Stunden Vorlauf. "Wecken: 03.30 Uhr" ist also keine Seltenheit. Häufig schließen sich am Nachmittag, oft auch am Abend oder in der Nacht noch Batterie- oder Bataillonsübungen an, in denen das Zusammenwirken der Teileinheiten und der Batterien geübt wird.

Nach Rückkehr ins Lager müssen dann Waffen, Fahrzeuge und Gerät gepflegt werden, damit sie anderntags wieder voll einsatzbereit sind.

In Besprechungen wird der vergangene Tag ausgewertet und der nächste Tag vorbereitet. Besonders die Sicherheitsorganisation nimmt dabei breiten Raum ein. Beteiligte und Unbeteiligte dürfen eben nicht zu Schaden kommen.

Häufig geht weitere Zeit für das Reinigen der persönlichen Ausrüstung verloren, so daß selber vor 22 bis 23 Uhr "Schluß" ist. Nach dem "Feierabendbier" geht's meist schnell ins Feldbett, um in den verbleibenden wenigen Stunden Kräfte für den kommenden Tag zu sammeln.

DER TÄGLICHE DIENST IN DER KASERNE

Der Kasernenalltag sieht demgegenüber ganz anders aus. Wecken ist erst um 05.45 Uhr, Dienstsclluß um 17.00 Uhr, freitags gar noch früher. Dazwischen liegen - nach Körperpflege, Frühstück und Stubenreinigen - 9 Ausbildungsstunden. Die einzelnen Themen und ihr Umfang ergeben sich aus dem "Gesamtausbildungsplan". Den breitesten Raum nehmen natürlich die artilleristischen Themen ein. Unterbrochen werden die Ausbildungsstunden regelmäßig durch kurze Pausen, eine etwas längere, sogenannte "NATO-Pause" und die etwa einstündige Mittagspause.

Die Ausbildungsleiter bemühen sich, den Dienst im vorgegebenen Rahmen interessant und abwechslungsreich zu gestalten. Ein Teil der Ausbildung findet bei Nacht statt, ständig wird zwischen Unterricht und praktischem Dienst gewechselt.

An Wochenenden ist - Wach- und Bereitschaftsdienst ausgenommen - grundsätzlich kein Dienst.

ZUM BUND !

Im Zug habe ich schon einige "Leidensgenossen" getroffen. Um die aufkommende Nervosität zu verdrängen, sind wir alle sehr schnell ins Gespräch gekommen. Es wurde viel geflucht und Blödsinn gemacht.

In unserem Abteil wurde es aber auf einmal ziemlich ruhig. Der Zug läuft in einen kleinen Bahnhof ein und langsam taucht das Schild "Philippsburg/Baden" auf. Wir sind am Ziel! Wir, das sind ungefähr 15 bis 20 20jährige Jungen: Abiturienten, Gesellen und Hilfsarbeiter bunt gemischt durcheinander. Wir müssen zum Bund. Es gilt unseren Grundwehrdienst bei der Nachschubausbildungskompanie 19/II in Philippsburg abzuleisten.

Auf dem Bahnsteig stehen einige Soldaten, versehen mit einer Tafel, auf der der Name meiner zukünftigen Einheit steht. Der Unteroffizier, der uns abholt, zeigt uns einen olivgrünen LKW, auf den wir unsere Taschen aufladen können. Dann fährt der LKW noch schon ab und wir gehen zu Fuß hinterher. Nach ca. 1 km erreichen wir das Kasernentor. Durch das Tor gehtes hindurch, bis wir vor einem Gebäude anhalten. Gleich am Eingang sitzt ein Soldat. Wir müssen unseren Einberufungsbescheid vorzeigen, werden auf einer List abgehakt und erhalten einen Block mit Marken - den Essenmarken.

Immer häufiger sieht man jetzt Soldaten. Sie zeigen uns den Weg und sagen uns, was wir zu tun haben. Als nächstes müssen wir einen Personalbogen ausfüllen; danach geht es weiter mit dem Empfang unserer Ausrüstung und der ärztlichen Untersuchung.

Es wird schon dunkel, als ich wieder auf meiner Stube bin. Unser Ausbilder, ein Stabsunteroffizier, wartet bereits, um uns den Bettenbau und die richtige Spindordnung zu zeigen. Es dauert lange bis alles an seinem Platz ist. Angefangen bei der Unterwäsche über das Kochgeschirr bis hin zum Stahlhelm hat alles seinen Platz. Mit 9 Mann liegen wir auf einer Stube.

Jetzt, wo alles seine Ausrüstung ausgepackt und eingeräumt hat, geht es chaotisch zu in dieser engen Stube. Der einzige, der für Ordnung sorgt, ist unser Ausbilder. Ruhig und gelassen, gibt er Anweisungen zum Einräumen des Spindes und beantwortet alle Fragen. Von Schreierei ist nichts zu merken. Um 21.30 Uhr werden wir noch durch den Kompaniechef begrüßt. Dabei stellt er uns den Kompaniefeldwebel, unseren Spieß, vor. Nach der Begrüßung geht es zurück in die Kompanie. Eine halbe Stunde später ist ZAPFENSTREICH! Ich bin so müde, daß ich gleich einschlafen kann.

Der erste Tag beim Bund ist geschafft!

Übrigens - rechtzeitige Information lohnt sich!

Nehmen Sie doch mal mit Ihrer Schulklasse an einem Truppenbesuch teil oder informieren Sie sich persönlich bei der Abteilung -S1- FArtBtl 210, Salm-Kaserne, 7522 Philippsburg.

RESERVISTEN - WER IST DAS ?

Die Reservistenkameradschaft (RK) Philippsburg gehört dem "Verband der Reservisten der Deutschen Bundeswehr e.V." (VdRBw) an. Sie wurde 1979 neu gegründet.

Der VdRBw besteht seit 1960 und erfaßt interessierte Angehörige der Reserve aller Dienstgrade. Er spricht für die Reservisten, betreut sie und unterstützt die militärische Weiterbildung.

Daneben hat der Verband einen offiziellen Auftrag: Mitwirkung im Bereich der wehrpolitischen Meinungsbildung, Herausgabe der Zeitschrift "loyal" und Aufgaben im Bereich der "Allgemeinen Reservistenarbeit". In diesem Auftrag wird er von der Bundeswehr unterstützt. Die Gliederung des Verbandes in Landes-, Bezirks- und Kreisgruppen entspricht den Wehrbereichen, Verteidigungsbezirken und -kreisen des Territorialheeres und kennzeichnet die Ebenen der Unterstützung. Die Mitglieder auf Ortsebene bilden eine "RK". - Die neue RK Philippsburg ist noch im Aufbau begriffen und offen für alle Reservisten aus der Umgebung.

Interessenten wenden sich an den 1. Vorsitzenden:

Ulrich Werner
Jahnstr. 84b
6831 Oberhausen-Rheinhausen

Vielen fehlt zu ihrem Glück nur noch die richtige Versicherung. Aber wer sagt ihnen das schon ? Zum Glück die DBV!

Ein öffentlichrechtliches Unternehmen. Mit überzeugenden Leistungen.

Gegen alle Gefahren des täglichen Lebens bietet die DBV finanziellen Schutz. Zuverlässig, sicher, stabil, frei. Damit immer zur rechten Zeit Geld da ist.

- bei Berufs- oder Dienstunfähigkeit
- für einen sorgenfreien Lebensabend
- für schönere Gesundheitszeiten

- bei Unfällen
- bei Haftpflichtschäden
- bei Schäden am Hausrat im eigenen Haus und drumherum
- bei Schäden und Ärger rund ums Auto
- zum Rechtsschutz vor Gericht
- aus Baupakt- und Investmentverträgen

Deutsche Beamten-Versicherung
Unternehmen der DBV PARTNER Gruppe
Zentraldirektion
Frankfurter Str. 50, 6200 Wiesbaden

Die ganze
Sicherheit
heißt
DBV

Tele: 0721/28951

BEZIRKSDIREKTION
Karlstraße 46b
7500 KARLSRUHE 1

1950  1980

Gute Uhren -- Edler Schmuck
Bestecke -- WMF-Tafelgeräte
Glaswaren
Eigene Reparaturwerkstatt

Uhren-Riehl-Philippsburg

VERANTWORTLICH:

LAYOUT: Gefreiter Reyle

INHALT: Kommandeur Feldartilleriebatadillon 210

GESTALTUNG: Hauptmann Dipl. Betr. F.J. Weise

AUTOREN: General a.D. Fingerhut
Hptm Dipl. Päd. Gut
Herr Michal
Hauptmann Rapp
Hauptfeldwebel Servatius
Hauptfeldwebel Durst
Oberleutnant Bickel
Fähnrich Küster
Oberfeldwebel Wolff
Pater Würz

WERBUNG: Oberleutnant Hotz



Wir sind in Ihrer Nähe

und in allen
Geldangelegenheiten zu Hause.
Besuchen Sie uns.
Machen Sie Gebrauch von
unserem Giro-, Spar-, Kredit- und
Geldanlage-Service. Und auch
Sie werden feststellen:



wenn's um Geld geht

Sparkasse Philippsburg